

Aktuelle Daten zum GKV-Arzneimittelmarkt in Deutschland

IMS HEALTH, Frankfurt / Main

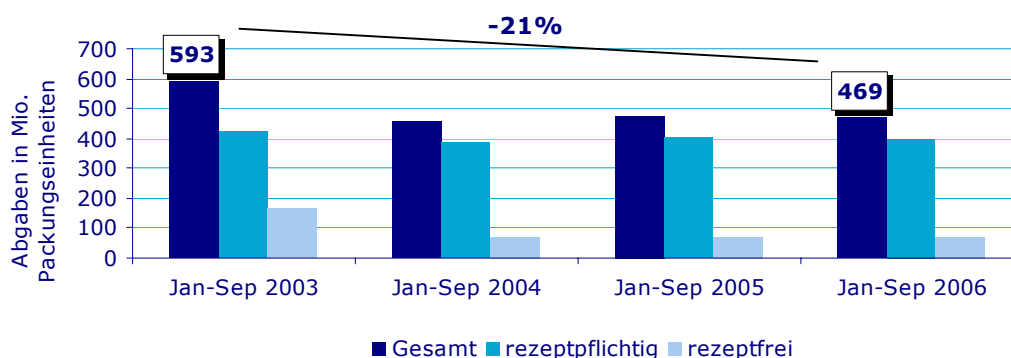


Abb. 1: Entwicklung der Abgaben von Medikamenten auf GKV-Rezept

IMS PharmaScope®: Die Daten umfassen die Arzneimittelabgaben der Apotheken für den GKV-Markt, Privatrezepte und Barverkäufe auf Basis der Abgaben der öffentlichen Apotheken. Datenbasis für den GKV-Markt sind über 99% der von den Apothekenrechenzentren getätigten GKV-Abrechnungen. Der Anteil Privatrezepte und Abgaben ohne Rezept wird auf Basis einer Stichprobe von mehr als 3.000 Apotheken erhoben. Die Entwicklung nach Wert basiert auf den Gesamtumsätzen, d.h. ohne Herausrechnen der gesetzlich vorgeschriebenen Herstellerrabatte.

GKV-Verordnungen 2006: 21% unter dem Niveau von 2003

Im Zeitraum von Januar bis September 2006 beläuft sich der **Umsatz** mit Arzneimitteln im GKV-Markt (GKV: Gesetzliche Krankenversicherung) auf rund 12 Mrd. Euro zu Herstellerabgabepreisen (HAP, Rabatte **nicht** herausgerechnet). 95% des Umsatzes entfallen auf Verschreibungen rezeptpflichtiger Arzneimittel. Gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres stieg der Umsatz um +4%.

Der **Absatz** nach in den **Offizinapotheken abgegebenen Packungen** ist in den ersten neun Monaten 2006 gegenüber 2005 insgesamt um -2%, bei verschreibungspflichtigen Medikamenten um -1% rückläufig. Bei 86% der Verordnungen auf GKV-Rezept handelt es sich heute um rezeptpflichtige Arzneimittel.

Eine vergleichende Analyse der jeweils ersten neun Monate von 2003 bis 2006 zeigt zwischen diesen Jahren für den **GKV-Gesamtmarkt** einen Mengenrückgang in Höhe von -21%. Hier schlägt sich insbesondere die auf das GKV-Modernisierungsgesetz (GMG) im Jahr 2004 zurückgehende Maßnahme eines weitgehenden Erstattungs Ausschlusses rezeptfreier Arzneimittel nieder. Jedoch hinterlässt der durch das 2005 in Kraft getretene Arzneimittel-Versorgungswirtschaftlichkeitsgesetz (AVWG) erzeugte Kostendruck ebenfalls seine

Spuren. Denn aktuell ist die Menge abgegebener Packungen rückläufig, obwohl eine Reihe von Faktoren eine eher gegenläufige Entwicklung annehmen lassen müsste. Dazu gehört bspw. das frühere Entdecken von Erkrankungen wie Diabetes, das sich auf Inzidenz- und Prävalenzrate auswirkt und den Therapiebedarf auf diesem Sektor steigen lässt. Im Zuge des demografischen Wandels hin zu einer immer älter werdenden Bevölkerung stellen sich ebenfalls neue Therapieerfordernisse wie sich am Beispiel demenzieller Erkrankungen zeigt. Allerdings ist der Anteil der verordneten Großpackungen (N3) bei rezeptpflichtigen Medikamenten im aktuellen Beobachtungszeitraum gegenüber Vorjahr um +5% gestiegen.

Die Marktentwicklung zeigt im Vergleich der Entwicklung **verordneter** und via **Selbstmedikation** erworbener **OTC-Präparate** (OTC = over the counter), dass die Ärzte hier ihre Einsparbemühungen fortsetzen. So hat sich der Anteil der Selbstmedikation nach **Umsatz** im Vergleich zwischen 2003 und 2006 von 61 auf 78% erhöht. Die Verordnungsverluste werden bislang allerdings nicht kompensiert und die Absatzentwicklung ist im aktuellen Zeitraum gegenüber Vorjahr rückläufig. Dies hat allerdings auch mit marktspezifischen Einflussfaktoren zu tun, etwa einer deutlich schwächeren Erkältungssaison als im Vorjahr.

Asthmatherapie: Beta-2-Stimulantien nach Umsatzentwicklung unter Durchschnitt

In der Asthmatherapie gibt es entsprechend ihrer Funktion grundsätzlich zwei Arten von Medikationen, nämlich Medikamente für den sofortigen **Bedarf** zur Linderung der Atemnot („reliever“) und **Erhaltungstherapien** („preventer“) zur Bekämpfung der dem Asthma unterliegenden bronchialen Entzündung. Beta-2-Stimulantien als „Reliever“ sind eine von sieben Arzneimittelgruppen, die nach der internationalen ATC-Klassifikation auf dem dritten Niveau derzeit für die Asthmatherapie angeboten werden.

Der Gesamtumsatz der verschreibungspflichtigen Beta-2-Stimulantien (ATC3-Klassifikation: R03A) beläuft sich im Ein-Jahres-Zeitraum Oktober 2005 bis September 2006 auf 138 Mio. Euro (Herstellerabgabepreise). Das bedeutet Rang 39 nach Umsatz im GKV-Markt. Gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres liegt das Wachstum bei gerade einmal +1% und damit unter dem des Gesamtmarktes mit +4%. Nach Absatz befinden sich Beta-2-Stimulantien auf Rang 21 bei einem knapp zweiprozentigen Zuwachs (Gesamtmarkt: zwei-prozentiger Rückgang).

Zweistelliges Wachstum von Generika und Importen

Das bei Beta-2-Stimulantien anfällige Rabattvolumen seitens der Hersteller beläuft sich für den aktuellen Beobachtungszeitraum auf knapp 13 Millionen Euro. Etwas mehr als ein Drittel des Umsatzes und zwei Drittel des Absatzes entfallen auf festbetragsgeregelte Präparate.

Im GKV-Markt sind über 40 Hersteller/Vertreiber mit mehr als 100 Präparaten vertreten. 40% des Umsatzes und 61% des Absatzes entfallen nach den Abgaben der Apotheken auf Generika. Diese Arzneimittelgruppe erzielt ein Umsatzwachstum von +50% und eine Absatzsteigerung von +14%. Dieses Wachstum geht zu Lasten der Anbieter von Originalpräparaten, die sowohl nach Menge wie auch nach Wert verlieren. Auf Importe entfallen 7% des Umsatzes und knapp 3% des Absatzes, wobei diese Gruppe ebenfalls zweistellig nach Wert (+39%) und Menge (+18%) zulegt.

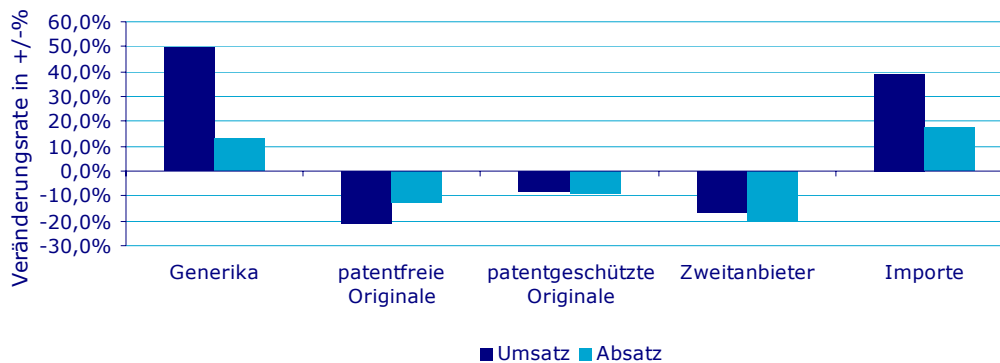


Abb. 2: Beta-2-Stimulantien - Entwicklung von Segmenten im Zeitraum 10/2005-09/2006

IMS PharmaScope®: Die Daten umfassen die Arzneimittelabgaben der Apotheken für den GKV-Markt, Privatrezepte und Barverkäufe auf Basis der Abgaben der öffentlichen Apotheken. Datenbasis für den GKV-Markt sind über 99% der von den Apothekenrechenzentren getätigten GKV-Abrechnungen. Der Anteil Privatrezepte und Abgaben ohne Rezept wird auf Basis einer Stichprobe von mehr als 3.000 Apotheken erhoben. Die Entwicklung nach Wert basiert auf den Gesamtumsätzen, d.h. ohne Herausrechnen der gesetzlich vorgeschriebenen Herstellerrabatte.

Marktführendes Originalpräparat verliert, generisches Substitut gewinnt

Die ersten Beta-2-Stimulantien wurden in den 70er Jahren eingeführt. Marktführendes Präparat im aktuellen Beobachtungszeitraum ist nach Umsatz Foradil® (1997, Novartis), das aktuell zugunsten des entsprechenden Formoterol-Generikums verliert. An zweiter Stelle folgt Serevent® (1995, Glaxo-SmithKline). Nach Absatz rangiert Salbutamol-ratiopharm® an erster Stelle (1996), gefolgt von Sultanol® (1971, GlaxoSmithKline).

Asthma Bronchiale als häufigste Diagnose

Im Ein-Jahres-Zeitraum Oktober 2005 bis September 2006 wurden zu Lasten der GKV* rund 8,4 Millionen Verordnungen von Beta-2-Stimulantien getätigt. Das sind -1% weniger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Mit 43% dominiert die Diagnose „Asthma bronchiale“ (ICD10 auf dem dritten Niveau:

J45). An zweiter Stelle folgen „Chronisch-obstruktive Lungenerkrankungen“ (J44) mit 31% der Verschreibungen. Unter den führenden Diagnosen folgen an dritter bis fünfter Stelle verschiedene Formen der Bronchitis, an sechster bis zehnter Stelle allergische und infektiöse Erkrankungen der Atemwege.

IMS VIP®: Die Studie erfaßt auf Basis einer repräsentativen Stichprobe von niedergelassenen Ärzten der wichtigsten 10 Facharztgruppen deren Diagnose- und Therapieverhalten. Die Daten werden auf regionaler Ebene erhoben und auf das Niveau der Bundesrepublik hochgerechnet. Abgebildet werden dabei sowohl zu Lasten der GKV getätigte als auch Privatverordnungen.

Korrespondenz:

Dr. Gisela Maag
IMS HEALTH GmbH & Co. OHG
60528 Frankfurt
Hahnstr. 30-32
e-mail: gmaag@de.imshealth.com

Ausführliche Version dieses Artikels: in der Ausgabe 12/2006 der Zeitschrift pharmind, Seiten 1332-1334.